

Paibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongregplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 30. Juli 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLII., XLIII., XLV., LIX. und LX. Stück der ungarischen, das LX. und LXI. Stück der italienischen, das XLIV. Stück der slowenischen und das LXX., LXXI. und LXXII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. Juli 1903 (Nr. 172) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 3 „Dnevodělnik“ vom 25. Juli 1903.
- Nr. 24 „Coska Stráz“ vom 24. Juli 1903.
- Nr. 15 „Stráz lidu“ vom 24. Juli 1903.
- Nr. 1 „Równa prawo wyborcze“ vom 25. Juli 1903.
- Das mit der Aufschrift „Baczność, obywatele robotnicy“ versehenes Plakat.
- Nr. 28 „Freie Lehrerzeitung“ vom 24. Juli 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Zu den Vorgängen in der jüngsten Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses bemerkt das „Neue Wiener Tagblatt“, daß ebenso wie die Bestechung ihren Zweck nicht erreichte, auch die Obstruktion nicht den erhofften Erfolg erzielte. Als Graf Khuen-Hedervary auftrat, um die Obstruktionssathleten anzugreifen, da zeigte dies im Grunde an, daß die Bestechungsaffäre nicht so weittragend war, um das Parlament am Weitergehen zu verhindern.

Die „Neue freie Presse“ meint, daß nunmehr die Aussichten des Grafen Khuen, im Reichstage und durch die Mittel, welche die Geschäftsordnung an die Hand gibt, der Obstruktion Herr zu werden, noch ernstlich schlechter geworden seien, als sie von Anfang an waren.

Das „Vaterland“ erklärt, die theatralischen Entwürfungs- und Entrüstungszenen seien vorläufig nicht zu ernst zu nehmen, am wenigsten von den Advokaten, welche die Anklägerrolle übernommen.

Feuilleton.

Wozu die Eisenbahn gut ist.

Den unternehmungslustigen Pantees genügt es nicht mehr, die Eisenbahnen zu ihrer natürlichen Bestimmung zu benützen. Erst vor kurzem diente sie einem vielbeschäftigten Manne als würdige Stätte zu seiner Hochzeit. In White Rock an der „Texas and Pacific Railway“ verheiratete sich eine Farmerstochter an einen Zugführer. Den Bräutigam hielten seine Pflichten so in Atem, daß es ihm nicht möglich war, die Zeremonie im Hause seiner Schwiegereltern abzuhalten und daß der einzige Ausweg für sein Jungweib war, die Zeremonie in einem der Salons des Zuges vollziehen zu lassen.

Aber auch eine andere religiöse Zeremonie wurde schon, wie eine englische Wochenchrift erzählt, in einem Eisenbahnzug abgehalten, die Taufe des Kindes von einem reichen Newyorker, die vor einiger Zeit bei einer Eisenbahnfahrt von Philadelphia nach Washington stattfand. Die exzentrische Idee, die ihre Ursache darin hatte, daß das Vermögen des Vaters aus Eisenbahnen stammte, wurde mit größter Gründlichkeit durchgeführt. Als Taufbecken diente eine Lampenfessel, während das Patengeschenk des Kindes in einem zierlichen goldenen Modell einer Maschine bestand. Dazu waren alle Anwesenden bei der Feier als Eisenbahnbeamte gekleidet.

Im Winter 1898 brachte William Deatrick, der eine Farm in der Nähe von Williamson (Provinz Pennsylvania) hat, eine Schadenersatzklage gegen die Eisenbahngesellschaft ein, wegen ungesetzlicher Besetzung von Land. Da in Williamson kein Richter und Zeugen vorhanden war, trat das Gericht nach der Besichtigung des Landes im Eisenbahnzuge

Das „Deutsche Volksblatt“ gibt der Ueberzeugung Ausdruck, die Trennung der beiden Reichshälften sei nicht mehr zu verhindern und wenn die Scheidung schon unvermeidlich geworden ist, wäre es das Beste, sie so rasch als möglich zu vollziehen.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ hält die Trennung gleichfalls für unabwendbar.

Die „Reichswehr“ fordert, daß die Lösung der ungarischen Parlamentskrise nicht länger hinausgeschoben werde. Die Fragen, die zu lösen sind, tangieren die Gemeinsamkeit der beiden Staaten. Die kompetenten Faktoren werden darauf achten müssen, daß nichts ohne und nichts gegen Oesterreich unternommen werde.

Die „Deutsche Zeitung“ rät, man solle abwarten, was die Unterfuchung zutage fördern wird. Die ungarische Krise befinde sich auf dem Höhenpunkte, die Opposition spiele ein frivoles Babanquespiel. Nur Graf Khuen, schein es, habe den Kopf oben behalten. Es wäre hoch an der Zeit, daß er die eingeriffene Anarchie mit sicherer Kraft und Gewandtheit zu bannen vermöge.

Die „Arbeiterzeitung“ bezweifelt, daß Graf Khuen-Hedervary die Obstruktion besiegen könne.

Die „Oesterr. Volkszeitung“ betont, daß ein längeres Zuwarten nicht mehr möglich sei.

Das „Neue Wiener Journal“ zieht die Folgen in Betracht, welche die „ungarische Katastrophe“ für Oesterreich haben würde und erklärt, die Oesterreicher seien schon jetzt bereit, auf die Gemeinsamkeit zu verzichten.

Die „Wiener Morgenzeitung“ bezeichnet die Vorgänge in Budapest als das Werk eines Intriganten. dem es sich darum handle, den Ministerpräsidenten zu diskreditieren. Jetzt werde jenseits der Leitha die große Entscheidungsschlacht geschlagen zwischen den beiden Gewalten für und gegen die Einheit der Monarchie. Aber so leicht, wie es den Anschein hat, lasse sich der Einheitsgedanke der Monarchie auch jenseits der Leitha nicht entwurzeln. Darum könne man hoffen,

zusammen, wo die Zeugen verhört wurden. Der Tag ging allmählich zur Neige und da alle Anwesenden den Fall zu erledigen und gleichzeitig in derselben Nacht noch nach Hause zu kommen wünschten, so hielten schließlich die Rechtsanwälte die Reden an die Geschworenen, während der Zug auf der Fahrt nach Chambersburg war, wo die meisten der Beteiligten wohnten.

Die Findigkeit der Pantees hat den Eisenbahnreisenden auch eine Neuerung in Form eines Theaters verschafft, das auf einer langen Eisenbahnfahrt die Langweile vertreten soll. Auf einigen Eisenbahnen wird ein Wagen, der als ein kleines Theater eingerichtet ist, an den Zug gehängt. Ausgezeichnete Gesellschaften sind dazu engagiert und der Eintrittspreis beträgt 4 bis 8 Mark.

Eines der erfolgreichsten Porträts von Cooper verdankt seinen Ursprung einem Auftrage, der ihm von einem Gönner unter der Bedingung gegeben wurde, daß er in einem Eisenbahnzuge ausgeführt werden sollte, eine damals verhältnismäßig neue Art der Beförderung, die dieser Herr sehr liebte. Unter diesen Umständen arbeitet der Künstler mit solchem Erfolge, daß er auch fernerhin Aufträge von seinem exzentrischen Modell bekam, dessen Frau und Tochter er in der Folge in demselben Atelier malte.

Auch die Schwesterkunst, die Musik, hat dem Genie George Stephensons viel zu danken. Sir Arthur Sullivan pflegte zu behaupten, daß er zeitweilig an der stopfenden Bewegung des Zuges eine große Hilfe für das Komponieren finde und daß vieles von seiner besten Musik, zum Beispiel „Solanthie“, konzipiert wurde, während er mit Schnellzugsgeschwindigkeit durch das Land fuhr. Esidore de Lara hat gleichfalls eine Vorliebe für einen Eisenbahnwagen als Arbeitszimmer, und sein weitbekanntes Lied „Der Garten des Schlafes“ wurde an dieser Stätte komponiert.

daß der offene Kampf die fein gesponnene Intrigue zerreißen werde.

Das „N. Wiener Extrablatt“ betont, daß nunmehr die Dinge in Ungarn bereits bis auf die äußerste Spitze getrieben worden seien.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Der Stolz Ungarns war seine Verfassung und diese Verfassung wird jetzt dazu bemüht, um ihre eigene Wirksamkeit unmöglich zu machen. Man hört nichts als die Kommandosprache der Unabhängigkeitspartei. Sie spricht von einem ungarischen Heere und richtet den ungarischen Reichstag zugrunde.“

„Die Zeit“ nimmt neuerdings gegen den Grafen Khuen-Hedervary Stellung und vergleicht die jetzige Lage im ungarischen Parlamente mit derjenigen im österreichischen Abgeordnetenhaus zur Zeit des Grafen Badeni.

Ostasien.

Aus St. Petersburg erhält die „Pol. Korr.“ einen Bericht, welchem zufolge man sich dort der beruhigten Auffassung anzuschließen scheint, die auch anderwärts bezüglich der Lage in Ostasien zum Durchbruche gelangt sei. Es wäre jedoch eine Entstellung der wahren Gestaltung der Verhältnisse im äußersten Osten, wenn man zu leugnen versuchte, daß die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Rußland und Japan in Schweben sind, jedes besorgniserregenden Hintergrundes entbehren, so daß es als überflüssig erscheinen würde, die Eventualität bedenklicher Zusäpitzungen der Situation ins Auge zu fassen. Offenbar habe sich die russische Regierung im Hinblick auf derartige Möglichkeiten veranlaßt gesehen, für die Vermehrung ihrer Streitkräfte in Ostasien zu Lande und zur See Sorge zu tragen, um gegen eine etwaige Ueberrumpfung durch eine ungünstige Entwicklung der Ereignisse gewappnet zu sein. Den militärischen Vorkehrungen Rußlands komme jedoch bloß dieser vorbeugende Charakter einer der Selbsterhaltungspflicht ent-

Ein Salonwagen ist kürzlich für den Augenblick in einen Auktionsraum verwandelt worden. Vor einigen Jahren erlebte der Mitarbeiter des englischen Blattes in Norditalien einen Bilderverkauf, der in einem Eisenbahnwagen auf einer Reise von Bologna nach Florenz abgehalten wurde. Diese neue Auktionsweise war ein großer Erfolg; die Bilder wurden, obgleich sie zum größten Teil nicht sehr bedeutend waren, zu hohen Preisen verkauft. Bei einer anderen Gelegenheit besichtigte er in Ungarn ein kleines mineralogisches Museum, das an einen Zug gehängt war, der seinen langweiligen Weg auf einer Lokalbahn durch einen Winendistrikt nahm.

Kuriose «Erfindungen».

Eine sehr amüsante Liste von merkwürdigen Erfindungen hat ein Mitarbeiter der „Lectures pour Tous“ aus den Registern, in denen die Beschreibungen der angemeldeten Erfinderpatehte aufbewahrt werden, zusammengestellt. Es ist wirklich überraschend, wie viel exzentrische, absurde Ideen neben den fruchtbaren zutage gefördert und ernsthaft angemeldet werden.

Was hat man nicht schon alles zur Lösung des Problems der Luftschiffahrt tun wollen! Ein ungarischer Erfinder, Bela de Szentmiklosy aus Budapest, löst die Sache ganz einfach. Man spanne eine Anzahl Vögel an eine Gondel wie die Pferde an einen Wagen. An ein Netz in einen Rahmen von Bambusrohr gespannte Vögel befördern die leichte angehängte Gondel. Auch erheben und ausruhen können sich die Vögel abwechselnd auf dem geräumigen Netz. Was aber daraus wird, wenn die Vögel in einigen hundert Metern Höhe sich etwa alle gleichzeitig ausruhen wollen, davon sagt der Erfinder nichts. Auf gleicher Stufe mit dieser Idee stehen Vorschläge zur Ver-

springenden Maßregel zu, ohne daß ihr die Bedeutung geliehen werden dürfte, als ob man in Sankt Petersburg glaubte, mit dem Ausbruche eines kriegerischen Konfliktes als mit einer Wahrscheinlichkeit rechnen zu sollen. Man halte vielmehr nach einer Prüfung der gesamten Konstellation und des bestehenden, beziehungsweise des vorauszufehenden Kräfteverhältnisses die Erwartung für begründet, daß es zu einem Versuche, den Standpunkt, den Rußland hinsichtlich der Wahrung seiner exzeptionellen Interessen in der Wandschüre einnimmt, mit bewaffneter Gewalt zu bekämpfen, nicht kommen werde.

Wie die „Wiener Allgem. Zeitung“ erfährt, hat sich die Verständigung, welche zwischen England und Frankreich anlässlich des Königsbesuches in Paris und des Besuches des Präsidenten Loubet in London angebahnt wurde, jetzt zum erstenmale praktisch bewährt. Dank dieser Verständigung dürfte die ostasiatische Frage vorläufig wenigstens, zu keinen Komplikationen führen. Frankreich und England sind nämlich übereingekommen, jeder bei seinen Verbündeten zu vermitteln, um einen kriegerischen Zusammenstoß zu verhindern. Infolge dieses Uebereinkommens hat Frankreich bei Rußland, England bei Japan Vermittlungsvorschläge gemacht, die auf einen fruchtbaren Boden gefallen sind und es dürfte sich in kurzer Zeit bereits das Resultat dieser englisch-französischen Vermittlung zeigen. Die Annäherung zwischen England und Frankreich hat also bereits für den Weltfrieden ersprießliche Früchte gebracht und es zeigt sich auch jetzt, in welcher Richtung beiläufig die französisch-englische Entente auch in Zukunft tätig sein wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 31. Juli.

Die Wiederkehr des 25. Jahrestages des Einmarsches der k. u. k. Armee in Bosnien und der Sercegovina gibt der „Reichswehr“ Anlaß, auf die Leistungen der österreichisch-ungarischen Truppen hinzuweisen, und zwar sowohl während des Besetzungsfeldzuges als nach vollzogener Okkupation. Das Blatt schreibt: „Geradezu unvergleichlich sind die Leistungen der Truppen nach der Okkupationskampagne, ihr unermüdliches Schaffen als wahre und echte Kulturpioniere in dem vollständig verwüsteten Lande. Unter dem Schutze dieser Truppen kehrte in das durch jahrhundertelange Kämpfe verwüstete Land Ruhe und Ordnung zurück. Getreulich haben die wackeren Truppen nach dem Befehle des Korpskommandanten J. M. Freiherrn v. Philippovich gehandelt, sie haben harte Arbeit geleistet und nicht nur glänzende Waffensiege errungen, sondern auch den vollkommenen Sieg echter, wahrer Soldatentugenden über die aufreibende, zerlegende und entnervende Wirkung des Guerrillakrieges in für ewige Zeiten mustergültiger Weise dargelegt.“ Das „N. Wiener Extrablatt“ erinnert gleichfalls an diesen Gedenktag und weist darauf hin, daß die Versprechungen, die in dem Armeebefehle des J. M. v. Philippovich gemacht wurden, erfüllt worden sind. Ruhe und Wohlfahrt sind in den beiden Provinzen eingezogen, auf jeglichem Gebiete kultureller Tä-

tigkeit hat die Arbeit der österreichisch-ungarischen Verwaltung ungeahnte Erfolge erzielt, die sich in erfreulichem Erfolge unausgesetzt steigern. Kallays Nachfolger, Freiherr v. Burian, bekomme ein reiches Erbe zu verwalten. Möge er mit Glück und Erfolg fortfahren, was mit der Schärfe des Schwertes und dann in kluger, friedlicher Arbeit begonnen wurde. In diesen 25 Jahren hat Oesterreich-Ungarn in Bosnien und der Sercegovina einen stolzen Kulturbau aufgerichtet.

Im „Tinger Volksblatt“ bespricht ein Reichsratsabgeordneter die politische Lage. In Oesterreich sei die nationale Frage noch eine rein innerpolitische Angelegenheit. Anders stehe es in Ungarn, wo die Zerteilung der Armee und die Zerstückelung der Einheitlichkeit des Heeres angestrebt wird. Dies berühre die Lebensinteressen der Monarchie, weil mit den Verluste der gemeinsamen Armee Oesterreich als Großmacht aufhöre. Wenn der Ausgleich nicht zu Stande komme, werde die Armeefrage bald im Sinne der ungarischen Aspirationen entschieden sein. Aber es sei ebenso zweifellos, daß bei dem Bestande dieser Aspirationen im österreichischen Abgeordnetenhaufe eine Majorität für den Ausgleich nur schwer und für das neue Wehrgesetz vielleicht gar nicht sich werde finden lassen.

Eine der „Pol. Corr.“ von kompetenter Seite aus Belgrad zugekommene Mitteilung protestiert gegen die in auswärtigen Blättern aufgestellte Behauptung, daß die serbische Regierung an der Verbreitung falscher Nachrichten über den Fürsten Ferdinand und die Zustände in Bulgarien ein Interesse habe. Allerdings sei es richtig, daß einige Belgrader Blätter gewissen aus Bulgarien gekommenen beunruhigenden Gerüchten über Gebühr Beachtung schenken, unzutreffend sei aber die Annahme, daß die serbische Regierung dies in irgendwelcher Weise unterstützt habe oder auch nur billigen konnte. Die Regierung sei im Gegenteile bemüht, die freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien möglichst zu fördern und allem aus dem Wege zu gehen, was zu einer Verstimmung auch nur den geringsten Anlaß bieten könnte.

Die „Times“ berichten über einen Volksaufruhr, der Ende Juni in Jedd (Persien) gegen die Sekte der Babisten ausbrach. Die Häuser der Babisten wurden sämtlich geplündert und viele Sektierer ermordet. Der Gouverneur wurde gezwungen, eine Anzahl Babisten hinrichten zu lassen. — Zu den Babistenmassakres erfahren die „Times“ weiter: In Jedd führte das Eintreffen des Hohepriesters der Babisten zu blutigen Krawallen, denen auch Ausländer zum Opfer fielen. Die Schiiten sammelten sich nun gegen die Babisten und massakrierten alle, derer sie habhaft werden konnten. Die verstümmelten Leichen wurden durch die Straßen geschleppt. Hierauf folgten Plünderungen der Babistenhäuser unter Mithilfe des Militärs. Frauen und Kinder wurden mißhandelt. Gleichwohl ging der Gouverneur gegen die Babisten los und ließ mehrere töten. Die ganze Provinz ist noch sehr unruhig, die Ausländer in Sorge.

Klaus Störtebeckers Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.

(38. Fortsetzung.)

Die beiden Schiffe waren die einzigen der zahlreichen ehemaligen Vitaliersflotte Reno ten Broeks, die sich aus blutigem Kampfe gerettet hatten.

Die Hamburger und Lübecker hatten Ernst gemacht. Ihre Befürchtungen, daß Reno, selbst wenn er die redlichsten Absichten hegte, nicht die Macht besitzen würde, dem Seeräuberwesen im Ostfriesland zu steuern, waren eingetroffen.

Als Störtebeker, Michelsen und Wigbald zu Anfang März von ihrer spanischen Reise zurückkehrten und von Burg Aurich aus verständigt wurden, daß sie aus dem Dienste Renos entlassen seien und auf seinen ferneren Schutz nicht mehr rechnen dürften, hatten sie ihn einfach verlacht. Mit offenen Armen waren sie vom Propste Hisko von Emden aufgenommen worden, und verwegenere denn je hatten sie sofort wieder den Seeräuber begonnen. Renos Ansehen und die ihm zur Verfügung stehenden Streitkräfte reichten nicht hin, um selbst bei den kleineren Häuptlingen mehr durchzusetzen als einige leere Versprechungen, die eine wirkliche Bedeutung nicht im geringsten besaßen. An allen Punkten der friesischen Küsten erwachte mit dem Frühjahr das Vitalierwesen zu neuer Blüte.

Dies erschöpfte die nur mühsam noch verhaltene Geduld Hamburgs und Lübecks. Nach einer insgeheim schon auf der Tagfahrt von Hinrich Yeneseldt und Johann Ramme mit dem Lübecker Räte getroffenen Vereinbarung rüsteten die beiden Städte ohne jedes Zögern auf eigene Kosten eine stattliche Flotte größerer und kleinerer Drlogschiffe aus, die am 22. April unter

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Feind des Männergesangs.) —
 habe den sogenannten Männergesang als die weitigste und unkünstlerischste, was ich mir denken kann. Aus diesem Grunde besuche ich auch grundsätzlich nicht ein Konzert. Nur einmal bin ich meinem Vorhaben nicht nachgegangen, und das war, als mich ein Freund, ein Vereinskamerade, einlub, mit einer neuen Komposition für Chor und Orchester anzuhören, deren Verfasser eine feine Position insoweit ihrer Schönheit ein für allemal für die Abneigung gegen derartige Erzeugnisse heilen machte ich also eine Ausnahme und ging in das Konzert. Ich richtete es jedoch so ein, daß ich nur die betreffende Komposition zu hören brauchte. Der Text derselben besteht aus fünf Strophen zu je sechs Zeilen. Die erste Strophe lautet wie folgt:

Wie herrlich ist's im grünen Walde,
 wenn an den Gräsern blinkt der Tau,
 wenn durch die Wipfel leise flüstert
 der Sommer-Morgenwind so lau
 und durch die Lüfte jubelnd zieht
 der Vögel wunderfüßes Lied.

In der Form, wie es gesungen wurde, kam es mir dermaßen zu Gehör: Wie herrlich ist's im grünen Walde, wenn an den Gräsern, den Gräsern, den Gräsern blinkt der Tau, wenn an den Gräsern blinkt der Tau, wenn an den Gräsern blinkt der Tau, wie herrlich ist's im grünen Walde, wenn an den Gräsern blinkt der Tau, wenn durch die Wipfel, die Wipfel, die Wipfel leise flüstert, leise flüstert der Sommer-Morgenwind, der Sommer-Morgenwind, leise flüstert der Sommer-Morgenwind, so-o lau, so-o-o-o so lau, und durch die Lüfte, und durch die Lüfte, und durch die Lüfte jubelnd, jubelnd, jubelnd, zieht, und durch die Lüfte jubelnd zieht der Vögel wunder-, wunderfüßes, der Vögel, der Vögel wunder-, der Vögel wunderfüßes, wunderfüßes, wunderfüßes Lied, und durch die Lüfte jubelnd zieht der Vögel wunderfüßes Lied. — Die übrigen fünf Strophen habe ich mir, so schreibt der Leser des „S. G.“, aber eine Woche litt ich an Nervenzuckungen.

— (Falsche Sparsamkeit.) Eine kleine Theaterkomödie erzählt Bixiou in der „Revue Hebdomadaire“ von der Reise des Herrn Martin, dessen Direktoren Ritt und Larochelle die „Reise um die Welt“ aufzuführen. Bei der Reise brachte man einen Elefanten. Der sparsame Herr Ritt meinte, daß man einen falschen Elefanten solle. Aber Ritt entdeckte einen wirklichen, der für die Aufführung eignete und den er mietete. Er kostete 60 Franken per Abend. „Sie sollten ihn nicht mieten“, rief Larochelle, „er kostet 600 Franken dafür bezahlen soll!“ Die Reise um die Welt ging hintereinander. So kostete also die Reise um die Welt 36.000 Franken. D'Ennery erzählte diese Geschichte gern und er lachte Tränen dabei.

— (Der gewissenhafte Sergeant.) Einem der vielen Schirmmügel des südafrikanischen Krieges war ein Soldat verschwunden und auf Grund der seiner Kameraden als gefallen angenommen. Er wurde auch in den Verlustlisten, und der Korporalschafts-

Befehl der Lübecker Ratsherren Hieronymus und Eberhard Holdenstede und ihrer Kollegen, des tapferen, entschlossenen Johann und des riesenhaften, waffengewandten Schreye, von Hamburg aus in See stachen.

Am Morgen des 4. Mai trafen sie auf der Ems versammelten Vitalierschiffe des Hisko und ein furchtbarer, erbarmungslos entbrannte, der sich um die Mittagstunde zu der beiden Städte entschied. Nur der Geist und der ihm folgende Bojer hatten beide entkommen können.

Störtebeker stand schwer an die Wand und lehnt auf dem hohen Heck seines Schiffes in die trüben Augen in die Gegend zurück, aus der kommen war. Wir hing ihm das Haar um die Stirn, auf der die Schweißtropfen der Perlen. Die Finger der rechten Hand hielt gehakt in den Nesteln seines Wamses; der nachlässig mit einem dicken bunten wunden war, tropfte Blut herab.

Neben ihm stand der wilde Michelsen unterlaufener Auges starrte er zu Boden gleich Stiere, der die Ohnmacht seines Wütens überlegene Kraft erkennen mußte und nur Mute gebrochen ist.

Lange Zeit sprachen die beiden Männer Wort miteinander, während die Befragung der genden Geistes, darunter Hans Wichmann beschäftigt war, die auf dem Deck liegenden wunderten zu verbinden und in den Raum zuschaffen. Die Toten wurden nebeneinander Hauptmast gelagert.

(Fortsetzung folgt.)

Foulard-Seide 60 Kreuz.

— bis fl. 3.70 per Meter — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 Kreuz bis fl. 11.35 per Meter — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste z.

Seiden-Damaste von 85 Kreuz. — fl. 11.80 | Ball-Seide von 60 Kreuz. — fl. 11.35
 Seiden-Bastkleider per Robe > fl. 9.90 — fl. 43.25 | Braut-Seide > 60 Kreuz. — fl. 11.35
 Foulard-Seide, bedruckt > 60 Kreuz. — fl. 3.70 | Blousen-Seide > 60 Kreuz. — fl. 11.35
 per Meter franco und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto (88) 6—5

Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Turquan Jos., Juliette Recamier und ihre Freunde, K 5.52. — Saling's Börsenpapiere, 1., die Börse und die Börsengeschäfte, geb., K 9.60. — Geigenmüller R., Höhere Mathematik, 2. Bd., K 9. — Cool Frederic A., Die erste Südpolarnacht, K 12. — Neumeister, Prof. R., Betrachtungen über das Wesen der Lebenserscheinungen, K 2.40. — Berliner, Dr. Arnold, Lehrbuch der Experimentalphysik in elementarer Darstellung, K 16.80. — Hertwig, Dr. R., Lehrbuch der Zoologie, K 13.80. — Glanning, Dr. Friedr., Diktat und Methodik des englischen Unterrichts, K 3.

Matthias, Dr. Adolf, Praktische Pädagogik für höhere Lehranstalten, K 7.20. — Dorendorf, Dr. S., Die Genorhöhe des Mannes und ihre Komplikationen, K 12. — Behrens C., Neue Dekanalerien, K 12. — Stach J., Der amerikanische Stock, — 96. — Stach J., Baupläne für bienenwirtschaftliche Bauten, K 1.20. — Gravenhorst C. J. H., Der praktische Zimter, K 4.80. — Alberti A., Die Bienenzucht im Blätterstock, K 3.60. — Vandelaire G. H., Werte, Bd. 2/3, geb. à K 4.20. — Herman, Prof. G., Genetik, das Gesetz der Zeugung, 1., Sexualismus und Generation, K 3. — 2., Erosit und Hygiene, K 3; Bd. 3, Bacchanation und Eleusinien, K 3; Bd. 4, Animismus und Re-bender G., Einfache und doppelte Buchführung, K 3.60. — Bender G., Die Buchführung im Bankgeschäft, K 3.60. — Schmidt M., Die Krankheiten der oberen Luftwege, geb., K 8.40. — Klar M., Technologie der Holzverfertigung, K 14.40. — Schmidt M., Natürliche Schöpfungsgeschichte, 2. Vde., Anthropologie, K 3.60. — Und Bebel sprach, Zeitroman in zwei Bänden, K 4.80. — Peters Dr. Th., Salomon M., Meyer D., Chemische Experimente, K 3.36.

Rez Friedr. Wihl., Bierstellige Logarithm.-Tafeln, K — 72. — Jordan, Dr. W., Hülfstafeln für Tachymetrie, K 9.60. — Wiedemann Frz., Samenträger für Kinderherzen, K — 90. — Hornstein, Ferd. v., Novellen, K 3.60. — Norden D., Bilanz des Jahrhunderts, K 2.40. — Norden D., Marotten, K 2.40. — Raegelsbach, C. Friedr. v., Übungen des lateinischen Stils, K 1.92. — Sulger-Gebing, Dr. Emil, K — 96. — Mayer J. E., Das mathematische Pensum, K 5. K 1.20; Heft 8, K 1.20. — Schär J. Fr., Technik des Bankgeschäftes, K 6. — Jäger Oskar, Was versteht man unter nationaler Erziehung? K — 60. — Heim, Dr. A., Meinungen und Wünsche zur Formaleinstufung, K — 72. — Forster, Dr. J., Bakteriologie und Hygiene, K — 96. — Zeitschrift für armenische Philologie, 2. Bd., 1. Heft, K 3.60. — Schmalz Th., Aufgabenbuch für mündliches und schriftliches Rechnen, 1., K — 36. — Voigt, Dr. Alwin, Ex-tensionsbuch zum Studium der Vogelstimmen, geb., K 3.60. — Seyfert, Dr. R., Konservativ und sozial, K 1.20. — K 2.40. — Hermann P. Th., Diktatstoffe, 1., K 1.92. — Rudolph G., Der Deutschunterricht, K 2.40. — Tischen-dorf J. und Marquard A., Präparationen für den Unter-richt an einfachen Fortbildungsschulen, 1., K 2.88.

Betz Alfred, Die Geologie der Heimat, K 1.20. — Wolgast S., Die Bedeutung der Kunst für die Erziehung, K — 60. — Nippold Friedr., Das deutsche Christenlied des 19. Jahrhunderts, K 3.60. — Lampert, Prof. Dr. Kurt, Bilderatlas des Tierreichs, geb., 1: Säugetiere, K 4.80; 2: Vögel, K 4.80. — Dalijš, Prof. Dr. M., Pflanzen- und Tierbuch, K 7.20. — Dalijš, Prof. Dr. M., Bilderatlas des Pflanzen-reichs, geb., K 9.60. — Weiler, Prof. W., Physikbuch, K 14.40. — Schubert, Dr. G. S. v., Naturgeschichte, 1. Abt., 1: Säugetiere, K 7.80; 2: Vögel, K 7.80; 3. Abt., 1: Mineralogie, K 10.80; 2: Geologie und Paläon-tologie, K 10.80; 3. Abt., 2: Geologie und Paläon-tologie, K 10.80; 4. Abt., der Bau des menschlichen Körpers, K 5.40. — Schubert, Dr. G. S. v., Naturgeschichte: 1. Abt., Tierreich, geb., K 24; 2. Abt., Pflanzenreich, geb., K 18; 3. Abt., Mineralreich, geb., K 18. — Deutsches Familienbuch, geb., K 7.20. — Erster Anschauungsunterricht für die Jugend, für die Jugend, 1/2, à 5.40. — Krauß J., Übungen im richtigen Schreiben der deutschen Sprache, K 1.44. — Albrecht, Dr. J. F., Das Unwohlsein der Frauen, K 1.20. — Baum, Dr. R., Wie beseitige ich meine Nervosität? K 1.20.

Dove, Dr. R., Vom Kap zum Nil, K 6. — Dove, indischen Fürstentümer, 2 Bde., K 14.40. — Ehlers Otto C., An der Sattel durch Indo-China, 2 Bde., K 14.40. — Ehlers Otto C., Im Osten Asiens, K 7.20. — Meyer, Dr. M., Wilhelm, Die Entstehung der Erde und das Irdische, K 7.20. — Meyer, Dr. M., Wilhelm, Der Untergang der Erde und die tosmischen Katastrophen, K 7.20. — Tanera C., Aus drei Welt-touren, K 7.80. — Tanera C., Eine Weltreise, K 7.80. — Dominik S., Was muß man von der Dynamomaschine wissen? K 2.40. — Schmidt, Dr. A., Was muß man von der deutschen Sprachlehre wissen? K 1.20. — Schmidt, Dr. A., Was muß man von der englischen Literatur wissen? K 2.40. — Reiner, Dr. S., Was muß man von der Geographie wissen? K 1.80. — Martens P. Th., Wie wird man ein schneller Stenograph? K 1.20. — Seidl D., Wie lernt man schnell und richtig rechnen? K 1.20. — Rube, Dr. S., Wie muß ich meine Privatbriefe? K 1.20. — Rau H., Was muß man von der Phrenologie wissen? K 1.20. — Bloch C., Wie erlangt und verwertet man einen Patent-, Gebrauchsmuster-, Warenzeichen- und Patentschutz? K 1.20. — Obst J. G., Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 29. Juli. Barton, Weinberger, Feldbauer, Grün-baum, Schmolka, Petrich, Hüller, Steindmeider, Reisende; Ke-nede, Schol f. Frau, Ingenieure, Wien. — Weiß Theodor, Kfm., Groß-Ranizza. — Weiß Max, Kfm., Budapest. — Weiz-ner, Lehrer, f. Frau, Ragusa. — Vondarić, Kfm., Selzach. — Schelle, Reisender, München. — Peintofner, Agent, f. Familie, Triest. — Went, t. l. Professor, f. Frau, Prag. — Kahn, Kfm., Stuttgart. — Bachmayer, Kfm., Salzburg. — Schwarz, Kfm.; Dr. Burger, t. l. Notar; Venc, Direktor, f. Frau, Graz. — Holzer, Kfm., f. Frau, Mannsburg. — Hofmann, Reisender, Janowitz. — Sinauer, Rechtspraktikant, Karlsruhe. — Besch, f. u. t. Generalmajor, f. Familie, Pola.

Am 30. Juli. Aric, Abeles, Riedl, Reisende; Braun, Privatbeamter; Scherzer, Priester, Wien. — Wulz, Reisender; Albieri, Lehrerin, f. Schwester; Jalines, Kfm.; Dr. Kombie, Landtagsabgeordneter; Bene, Private, Triest. — Glonset, Lehrer; Pich, Reisender, Prag. — Schöbl, Reisender, Haiba. — Dr. Tusar, Hofrat und Kreisgerichts-Präsident, f. Familie, Rovigno. — Perek, Reisender, Berlin. — Weli, Holzhändler, Arnoldstein. — Jagar, Kfm., Istrien. — Strauß, Kommiss, Krainburg. — Doublova, Ingenieurswitwe, f. Schwester, Zicim (Böhmen). — Raibor, Reisender, Budapest. — Albrecht, Bezirksschulrats-gattin, Baden. — Tinter, Lehrer, Gainsarn (Niederösterreich). — Winter, Kfm., Krefeld. — Fribar, Kfm., Boze bei Stein.

Verstorbene.

Im Zivilspitale:

Am 29. Juli. Johann Minar, Feldarbeiter, 53 J., Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jahr - August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
31.	2 U. N.	735.7	11.0	N schwach	Regen	
	9 U. N.	736.6	11.4	SO. schwach	heiter	
1.	7 U. F.	738.4	9.0	windstill	Nebel	56.4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12.5°, Nor-male: 19.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton F u n t e l.

Überall zu haben.



Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème

erhält die Zähne rein, weiss und gesund.



MATTONI'S GIESSHÜBLER

Die Beachtung dieses Kork-brand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (2963)

Ausstellung des Künstlerbundes „Hagen“ in Wien

im Kasino-Gebäude I. Stock. 144 Nummern Gemälde, Zeichnungen, Radierungen, Skulpturen, Bronzen.

Täglich geöffnet von 9 bis 6 Uhr.

Eintrittsgebühr 80 h. (2989)



Professor

Dr. Alfred von Valenta

verreist (3039) 2-2

vom 1. August bis 1. September.



Dr. Julius Schuster

verreist vom 1. bis 15. August. (3049)

! Die ausgezeichnet wirkende !

Tannochinin - Haartinktur

aus der (259) 28

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach

kräftigt den Haarboden, beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Buchhalter

der einfachen, sowie der doppelten Buchführung, guter Korrespondent, schöne Handschrift, beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen.

Bewerber, welche in der Bierbranche schon beschäftigt waren, wollen ihre Offerte mit Belegen und Gehaltsansprüchen an das

Bierdepot JAPPL

Laibach, Petersstrasse 47

richten. Eintritt kann sogleich erfolgen. (2991) 5—5

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =



MEYERS 10 Bände jeder Nummer 10 Pfennig

Eine Auswahl des Besten aus allen Literaturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes

VOLKSBUCHER

Verzeichnisse zu den Serien in Liebhaber-Einbänden gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung (VIII.)

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2.

Kurse an der Wiener Börse vom 31. Juli 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung samtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stuck.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsbankrott', 'Handbriefe str.', 'Aktien', 'Diversen Lose', and 'Banken'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschaft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritaten, Aktien' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 173. Samstag den 1. August 1903.

Administrative notices and announcements. Includes 'Kundmachung' regarding military service and 'Rundmachung' regarding the appointment of a school teacher.

Public notices and legal announcements. Includes 'Lichtenberg fur angehende Staatsbeamte' and 'Magister Pharmaciae' advertisement.

Public notices and legal announcements. Includes 'Die Gesuche sind bis 20. August l. J.' and 'Lehrerstelle' advertisement.

Public notices and legal announcements. Includes 'Konkurs-Rundmachung' and 'Konkurs-Ausschreibung' advertisements.